

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 5 (1895)

Heft: 6

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

an **Krämpfen**, verbunden mit Kopf- und Zungenkrampf und zwar einige Mal per Tag, so daß sie nicht allein auf die Straße durfte und nicht einmal die Wirtschaft besorgen konnte.

C 1 + N + A im 7. Glase unter Anwendung von gelbem Fluid beseitigten die Krämpfe sofort; bemerkbar ist es, daß ich am Nachmittage leichte Wadenkrämpfe verspürte, weil ich während ihres Anfalls bei mir sie durch Anhalten des gelben Fluid berührte; Frau K. hat dagegen ihr Leiden total verloren.

Beiliegende zwei Dankfagungen sind die zuletzt empfangenen und durch Ihre prächtigen Sternmittel verdient.

Wilhelm Braun.

Halle a. S., 18. April 1895.

Sehr geehrter Herr Sauter!

Ich sage Ihnen für die schnellen Heilungen und Erfolge, die zu erzielen mich die elektro-homöopathischen Sternmittel in den Stand setzen, meinen besten Dank. **Luftröhren-Katarrh, Nervenschwäche, Asthma u. s. w.**, habe ich sehr erfolgreich damit behandelt, detaillirten Bericht werde ich mir erlauben Ihnen mit nächstem Mal zu geben.

Hochachtungsvoll, **Carl Quasdorf.**

Waldried bei Oberwyl, Kant. Bern, 30. März 1895
Geehrter Herr!

Habe die Mittel vom 9. Februar gratis erhalten und spreche Ihnen dafür den besten Dank aus. Kann nun mittheilen, daß es seit den letzten drei Monaten vorwärts gegangen ist, trotz der kalten Winterzeit, welche meiner Gesundheit sehr nachträglich war. Es ist 5 Jahre her, daß ich dieser tödtlichen Krankheit (**Nervenschlag**) zum Opfer fiel. Von berühmten Ärzten und Professoren ward ich fast 4 Jahre

lang behandelt, aber ohne wirklichen Erfolg. Ich war durch meine Krankheit so tief heruntergekommen, daß ich nicht mehr lesen und schreiben konnte, sowie die Kraft gänzlich verloren hatte. Der Fall war ein verzweifelter! Nun seit einem Jahr, seitdem ich von Ihrer werthen Heilmethode Gebrauch mache, fühle ich ziemlich Besserung und habe jetzt die Hoffnung, bei fortgesetztem Gebrauch Ihrer Sternmittel kurirt zu werden.

Achtungsvoll grüßt Sie

David Matti, Sohn.

Bezwoyl (St. Margau), 7. Mai 1895.

Herrn H. Sauter, Genf.

....Theile Ihnen zugleich mit, daß gelbes Fluid bei **Sonnenstich** ausgezeichnete Dienste leistet. Der Schmerz verschwindet fast augenblicklich. Achtungsvollst

Rud. Gichenberger.

Verschiedenes.

„Späzminum“

ein neues Heilmittel für Infektionskrankheiten.

(Eine moderne Panacea.)

Der „Bund“ hat als Feuilleton am 1. April folgende vorzüglich „spassige“ Satyre veröffentlicht:

Nach der jüngsten Nummer der „Berliner Blätter für modernes Heilverfahren“ dürfte die „Serumtherapie“ auf einem bis jetzt von ihr noch nicht betretenen Gebiete in Bälde ungeahnte Erfolge zu verzeichnen haben.

Nachdem es seit langem bekannt, daß von allen Säugethieren der *Ursus maritimus* (gewöhnlich Eisbär genannt) die niedersten Temperaturen auf die Dauer am leichtesten

erträgt und bei normaler Entwicklung selbst seinen braunen Vetter an Stärke noch weit überragt, mußte der Gedanke nahe liegen, „die auffallende Zähigkeit und Lebenskraft in der Zusammensetzung des Blutes zu suchen.“ Bleiben ja doch auch die Eskimos und Samo-jeden, wenn sie das Blut frisch erlegter Eisbären trinken, auf Jahre hinaus gegen alle Infektionskrankheiten immun.

Diese Thatfachen haben nun Dr. R. R. A. Rehler, Professor der Balneologie an der Kaiser Wilhelms-Universität Dorpat und Dr. Alex. Waijawewski, Dozent für Gynäkologie in Tobolsk (Sibirien) veranlaßt, gemeinschaftlich das Eisbärenblut auf seine chemische Zusammensetzung wie physiologische Wirkung zu untersuchen. Das den Thieren entnommene Blut erwies sich von 100 Fällen in 87 total bakterienfrei, in 12 mußte das Blut als auf dem Transporte verdorben bezeichnet werden und in einem Falle endlich hatte man das Blut absichtlich einem dem Verenden nahen Thiere entnommen.

In letzterem Falle konnte der *Bacillus coerulescens* mit aller Sicherheit mikroskopisch durch das bekannte Pottenger'sche Reagens nachgewiesen werden.

Nachdem die Versuche mit frischem Blute (per os und Transfusion) bei Thieren (Säugethieren und Vögeln) zu positiven Resultaten geführt, wurden dieselben hernach auch mit Blutserum auf den Menschen und zwar bis zu 5 Gramm pro Tag ausgedehnt.

Während von den Vögeln nächst den Raubvögeln die Schwimmvögel und hier namentlich die Enten dasselbe gut vertragen, gehen die Singvögel nach Genuß von mit Blut befeuchteten Fruchtkörnern sehr bald ein. Bei den Säugethieren wird von den Carnivoren das Blut gut vertragen, Herbivoren zeigen schon bei den geringsten Dosen zur Besorgniß An-

laß gebende Convulsionen und zittern in den Gliedern.

Der Mensch hält in seinem Verfahren zwischen letzteren so ziemlich die Mitte.

Zunehmend dürfte es für die Dauer nicht empfehlenswerth erscheinen, größere Dosen von Bärenblut dem menschlichen Organismus einzuführen.

Nachdem durch gleichzeitige Versuche festgestellt war, daß Serum ungleich pharmakodynamischer wirkt, als Totalblut, war bereits der Weg gezeigt, daß man das allein wirksame, werthvolle Agens im Serum zu suchen habe.

Es würde zu weit führen, hier auf die umständliche Bereitung des wirksamen Körpers, welche zum Theil geheim gehalten, im übrigen aber in sämtlichen Kulturstaaten, zunächst in Rußland, zum Patent angemeldet ist, näher einzugehen. Der Körper ist aber genügend chemisch begrenzt, um sich ein ungefähres Bild von ihm machen zu können.

Mit Herstellung desselben „Spasminum“, von spasma = Krampf benannt, da dasselbe trotz seiner Ungiftigkeit schon in geringer Gabe „Tetanus“ (Starrkrampf) erzeugt und ein Milligramm bei Erwachsenen als letale Dosis bezeichnet werden muß), beschäftigen sich zur Zeit die vereinigten chemischen Fabriken zur Herstellung von Sprengstoffen und verwandten Körpern in Wigendorf in der Lüneburger Heide. Da der Bezug des Rohmaterials von den Spitzbergen, besonders bei Eisgang, mit Schwierigkeiten verbunden, trägt man sich mit dem Gedanken ein spasminisches Sanatorium mit einer Spasminfabrik auf schweizerischem Boden zu errichten und ist die Anlage einer Eisbärenkolonie am Märjensee in Aussicht genommen.

Es würde dort zunächst eine Eisbärenkultur, unter Oberaufsicht eines diplomierten Thierarztes stehend, angelegt und den als gesund befundenen Exemplaren in der Woche zweimal

je drei Liter Blut entnommen. Dasselbe würde am Plage geeignet sterilisiert und über den Aetherglässcher auf dem kürzesten Weg in die spaßminische Heilanstalt nach Grindelwald durch zuverlässiges und gut geschultes Personal gebracht. Aus den vielen Berichten von autoritativer Seite sei an dieser Stelle nur einer wiedergegeben.

Dr. G. Zmpel in Rüschegg schreibt: Ein noch nicht ganz 30jähriges Fräulein konsultierte mich am 14. Februar d. J. wegen Athmungsbeschwerden und Brustschmerzen. Soweit ihre Erinnerung reicht, war sie kurz nach ihrer Geburt gesund. Im 15. und 16. Jahre wurde sie von mehreren Ärzten mit größerem oder geringerem Erfolge an Bleichsucht behandelt. Seit den letzten vier Wochen leidet sie angeblich an heftigem Katarrh.

Die Großeltern ihres Schwagers waren an Tuberkulose gestorben.

Infektiöse Ursache der Erkrankung somit nicht ausgeschlossen.

Zunächst konnte allerdings noch nicht sicher Tuberkulose diagnostiziert werden. Nachdem aber die Patientin ohne Erfolg drei Wochen in Behandlung mit Morphinum gestanden, wurde eine Injektion von $\frac{1}{50}$ Milligramm Spasmin in sterilisiertem Wasser gemacht.

Es kam sofort Klarheit in den Zustand. Nach der Injektion war die Patientin bereits soweit gekräftigt, daß ihr eine Tasse Bouillon gereicht werden konnte; als Getränk erhielt sie Emserwasser mit Milch.

Nach einer zweiten Injektion waren nach drei Tagen die Schmerzen vollständig beseitigt.

Die Patientin schlief seit Wochen zum ersten Male wieder ohne Morphinum und konnte am vierten Tage als geheilt entlassen werden.

Innerlich hat der gleiche Arzt mehrere gute Erfolge mit $\frac{1}{100}$ Milligr. Spasmin, in ein

Liter Cognac gelöst und dem Kranken im Tage öfters verabreicht, zu verzeichnen.

Wir ersehen aus obigem, welche Perspektive sich nach den bisherigen Resultaten der modernen Therapie neuerdings eröffnet, doch fehlt es leider auch schon jetzt nicht an gewichtigen Stimmen, welche den Werth des Spasmins zu bezweifeln versuchen, so Professor Wirkkopf in Berlin, Hofrath Kiebleich und noch andere. Aber selbst der vollendetste Pessimist kann sich nicht ganz den gefundenen Thatsachen verschließen, welche zum mindesten einen Markstein in der fortschreitenden, medizinischen Wissenschaft bedeuten.

Bis auf weiteres ist Spasmin nur in besseren Apotheken oder direkt aus der Lüneburger Heide erhältlich.

Das Ejserserum.— Der Erfolg der Höchster Farbwerke scheint Schule zu machen und die verschiedenen „Heilsersums“ wachsen wie die Pilze bei feuchtem Wetter. Trotz des erst kaum vergessenen Koch'schen Diaskos behauptet ein Dr. Biquerat in Genf, mit seinem von ihm entdeckten „Ejserserum“ Tuberkulose in einigen Monaten zu heilen. Beim Ejsel wären wir somit angelangt, doch steht sehr zu befürchten daß die Medizin, wenn sie in dieser Richtung noch längere Zeit fortfährt, noch auf den „Hund“ kommen wird. Zur Zeit, wo die Bluttransfusionen mit Kälberblut in der Mode waren, hat ein berühmter Chirurg sehr richtig gesagt, daß dazu drei Kälber gehören: das Kalb, welches das Blut hergibt, das Kalb, welches die Transfusion macht, und das Kalb, welches sich die Transfusion machen läßt. Wir wollen bezüglich des Ejserserums nicht so anzüglich sein, denn der dritte Ejsel scheint hier zu fehlen. Der Medicus in Genf scheint dieser Thierklasse nicht anzugehören, denn sein „Geschäft“ versteht er famos. Er hat jedenfalls

die gewiß sehr vernünftige Idee, daß es mit dieser „Eselei“ bald aus sein wird und schröpft daher seine armen Opfer rauh und gründlich. („Meraner Zeitung.“)

Wir fügen bei, daß das in obiger Notiz besprochene Institut geschlossen wurde.

Literatur.

Nr. 4 des „**Thier- und Menschenfreund**“, (Schriftleiter Dr. Paul Förster — Friedenau bei Berlin) (Dresden, Marschallstraße 39, jährlich 2 Mark, Einzel-Nr. 20 Pf.) enthält: Nachruf an Prinzessin Wilhelmine von Montleart-Sachsen-Kurland und an Ad. Graf v. Zedtwitz. — Die ordentliche Hauptversammlung. Bericht. — Die Vivisektion und die Thierschutz-Vereine. — Wie ich dazu kam, die Vivisektion zu bekämpfen — Sektionen und Vivisektionen. — Vereins-Meierei und Thierquälerei. — Die Treue eines Hundes bis in den Tod. — Zur Zwangsimpfung. — San.-Nat. Dr. Lorinser †. — Breslauer theosophische Vereinigung. — Sprechsaal. — Bücher und Zeitschriften. — Dankagung. — Quittung. — Anzeigen.

Inhalt von Nr. 5 der Annalen 1895.

Die Heilmethode von Louis Kuhne; Enthüllungen über die Kuhnekur. — Korrespondenzen: Typhus; Rothlauf; schwere und schmerzhafteste Geburten; schweres Magenleiden; geschwollene Füße; Nasenpolyp; Rothlauf im Gesicht; Magenkrämpfe und Fieber; Schwindel, Erbrechen und Mattigkeit; Bienenstich; äußerster Blutarmuth; Appetitlosigkeit; gestörte Verdauung; schlechter Ernährungszustand; Herzklopfen; Herzschmerzen; Brustbeklemmung; unregelmäßiger Puls; nervöse Aufregung; Schlaflosigkeit; Influenza. — Verschiedenes: Dr. Wisinger; Dr. von Scheele.

Klinik des Elektro-Homöopathischen Institutes, Genf.

In der Klinik des Elektro-Homöopathischen Institutes werden von einem Arzte Konsultationen ertheilt an jedem Wochentage von 10—12 Uhr.

Die Medikamente werden an Bedürftige unentgeltlich abgegeben. Für schriftliche Konsultationen ist ein Fragebogen auszufüllen, der auf Verlangen zugesandt wird.

Dr. Imfeld, Genf, Rue Thalberg, 4.

Konsultirender Arzt des elektro-homöopathischen Institutes und der Paracelsia.

Konsultationen im Institut 10—12 Uhr.

„ in der Wohnung 2—3 „

„Junger, sehr tüchtiger und renommierter Homöopath und Naturarzt, medizinischer Schriftsteller, unverheirathet, wünscht eine Heilanstalt an reizender Lage in der Nähe einer größeren Residenzstadt zu errichten (baldige elektrische Bahnverbindung). Heilfaktoren: Elektro-Homöopathie, Homöopathie, biochemische Therapie, Wasserheilverfahren, Massage, Elektro-Therapie (eigenes System), hypnotische Suggestionstherapie. Welche Dame oder Herr würde sich an diesem außerordentlich rentablen Unternehmen mit größerem Kapital betheiligen? Gest. Offerten befördert das Elektro-homöopathische Institut in Genf.

Villa Paracelsia

Elektro-Homöopathische Heilanstalt

Châtelaine bei Genf

Arzt Dr. Imfeld.



Neben der Behandlung sämtlicher Krankheiten durch die Medikamente des elektro-homöopathischen Institutes, werden alle Faktoren der hygienischen Therapie, wie Gymnastik, Massage, Hydrotherapie (Barfußgehen), Sonnenbäder, Ernährung (Vegetarismus), Electricität u. s. w., nach Bedürfnis herangezogen.

Zu weiteren Auskünften ist das elektro-homöopathische Institut gerne bereit.

10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

17,500 Seiten Text.

MEYERS

KONVERSATIONS-

LEXIKON

152 Farbentafeln.

272 Hefte
zu 50 Pf.
17 Bände
zu 8 Mk.

Probehefte und Prospekte gratis durch
jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

17 Bände
in Halb-4.
gebunden
zu 10 Mk.

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

= Soeben erscheint =

in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage: